



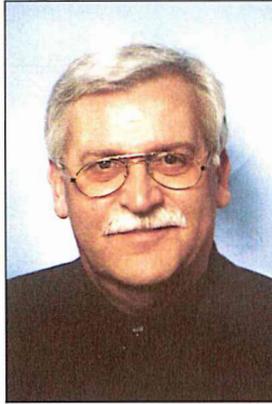
Festschrift und Chronik

zum 50-jährigen
Gründungsjubiläum

Bestatterverband Bayern e.V.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

50 Jahre Landesverband Bayern sind 50 Jahre Kampf zur Durchsetzung des privaten Bestattungsgewerbes im Süden unserer Bundesrepublik. Ein Kampf, der heftig, ausdauernd und erfolgreich geführt wurde. Bis zum heutigen Tag hat die Lust, verbandspolitische Ziele des privaten Bestattungsgewerbes durchzukämpfen, in Bayern nicht nachgelassen. Der Erfolg gibt den Bayern recht. Viele erstrittene Urteile waren und sind richtungsweisend für das gesamte Gewerbe in Deutschland. Dafür sind wir den streitbaren Kollegen aus Bayern dankbar. Nun soll nicht der Eindruck entstehen, dass sich Bayern nur vor Gericht streiten können. Durch weise Entscheidungen des bayerischen Vorstandes wurden immer qualifizierte Kollegen in den Bundesvorstand und die Ausschüsse gewählt. Dort hat der bayerische Landesverband maßgeblichen Anteil daran, dass der Bundesverband, der Fachverlag, das Kuratorium, das Ausbildungszentrum Münnerstadt, die Treuhand, das DIT und die BEFA-Messegesellschaft so hervorragende Arbeit leisten konnten.



Bei aller Streiteslust der bayerischen Kolleginnen und Kollegen konnte man immer, und das gilt bis zum heutigen Tag, bei allen Problemen, die zu erledigen waren, zu einer vernünftigen, gemeinsamen Lösung kommen. Die Bereitschaft zum Konsens, nach heftigen Diskussionen, zeichnet unsere bayerischen Kolleginnen und Kollegen aus.

So, das musste zum 50. Geburtstag des bayerischen

Landesverbandes einmal gesagt werden.

In diesem Sinne übermittle ich im Namen des gesamten Bundesvorstandes den Kolleginnen und Kollegen des bayerischen Landesverbandes zum 50. Geburtstag die besten Grüße und guten Wünsche für die Zukunft.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Geburtstagsparty!



Ihr Wolfgang H. Zocher

Grußwort des Landtagspräsidenten Johann Böhm

Wir wissen zwar alle, dass der Tod zum Leben gehört. Aber die wenigsten machen sich dies bewusst, solange sie nicht krank oder in Gefahr sind oder einen Menschen verloren haben, der ihnen sehr nahe stand. Heute dominiert eher der Wunsch, ohne viel Schmerzen irgendwann unvorbereitet „einzuschlafen“. Die Zahl der anonymen Bestattungen steigt. Trotzdem bleiben Trauer und Schmerz ein Teil der menschlichen Existenz. Trauer ist, wie Sigmund Freud gesagt hat „Schwerstarbeit“. Die Bestatter helfen den Betroffenen dabei: durch einfühlsame Betreuung und Beratung, diskrete Organisation und stilsichere Gestaltung des Begräbnisses. Das ist von großer Bedeutung. Denn ohne sinnstiftende Zeichen und ohne tröstende Formen des Umgangs mit Sterben, Tod und Trauer sind Stunden des endgültigen Abschieds kaum zu ertragen.



Das Angebot des Bestattungsgewerbes wird ständig erweitert. Die Grundlage dafür schafft auch der Landesfachverband Bayern e.V. durch ein breites Spektrum von Fortbildungsmaßnahmen, flankiert von intensiven Kontakten mit Medizin, Psychologie, Kirchen und Staat. Möge der Verband, der in diesem Jahr auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken kann, seine Aufgaben auch im 21.

Jahrhundert verantwortungsbewusst erfüllen!

Johann Böhm,
Präsident des Bayerischen Landtags

Grußwort

des Erzbischofs von München und Freising

Die Toten begraben und die Trauernden trösten - diese beiden Dienste gehören nach jüdisch-christlichem Verständnis seit jeher zu den leiblichen und geistlichen Werken der Barmherzigkeit.

In den Jahren und Jahrzehnten seit Gründung des Landesfachverbandes des Bestattungsgewerbes Bayern e.V. haben die Bestattungskultur und die Welt der Trauer einschneidende Veränderungen erfahren. Sterben und Tod werden in der Gesellschaft zunehmend „totgeschwiegen“ und aus dem häuslichen und familiären Umfeld „ausgebürgert“. Für die Trauer hat es in früheren Zeiten immer feste Zeichen und feste Ausdrucksformen gegeben: das Ankleiden des Toten, das Einbetten in den Sarg, die Aufbahrung im Sterbehaus, das bis zu drei Tagen gehende Abschiednehmen der Freunde und Nachbarn, das Geleit vom Wohnhaus zum Friedhof, die Trauerkleidung und das Trauerjahr.

Heute sind, nicht nur in der Großstadt, fast alle diese Formen fraglich geworden. Was einst letzter Dienst der Familienangehörigen war, wird nunmehr fast ausschließlich durch „professionelle“ Hände getan.

Hierin liegt für das Bestattungsgewerbe nicht nur eine große Chance, sondern auch eine hohe Verantwortung. Das Wort des griechischen Staatsmannes Perikles gilt auch heute: „Ein Volk wird so beurteilt, wie es seine Toten bestattet“.

Ich bin dankbar, dass unsere Bestatter mehr anbieten als nur eine ordnungsgemäße und



reibungslose Beerdigung. In fachlich qualifizierter und menschlich oft sehr fürsorglicher Weise sind sie zugleich Berater und Helfer in der Trauer, ja sie leisten nicht selten bewusst oder unbewusst auch seelsorgliche Dienste an den Hinterbliebenen. Gerade in unserem von christlicher Kultur und Glaubenspraxis geprägtem Land muss auch in Zukunft die Bestattung der Toten bestimmt sein von

Pietät und Erinnerung, von Trauer und Mitsorge, von gemeinsamem Gedenken und Gebet.

Mit meinen besten Segenswünschen für den Landesfachverband des Bestattungsgewerbes Bayern e.V. zum 50-jährigen Bestehen verbinde ich die Bitte um gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kirchen, damit uns gemeinsam die Bestattung unserer Toten eine heilige Pflicht bleibt, auch in Zukunft.

München, den 3. Mai 2001



+ Friedrich Kard. Wetter

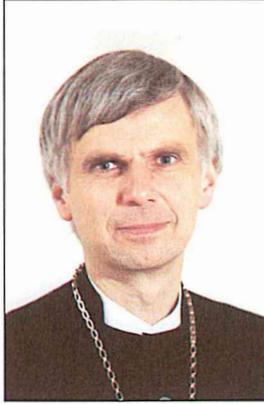
Friedrich Kardinal Wetter
Erzbischof von München und Freising

Grußwort

des Landesbischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

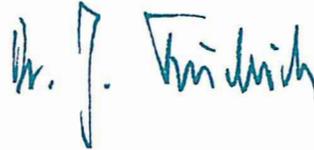
Tote zu begraben gehört in der christlichen Tradition zu den Werken der Barmherzigkeit. Wer dieses Werk tut, erweist damit nicht nur einem Verstorbenen ein letztes Mal Achtung und Ehre, sondern begleitet auch seine engsten Angehörigen, Verwandten, Freunde und Wegbegleiter, wenn es gilt, Abschied zu nehmen.

In Bayern gibt es zwischen Pfarrerinnen und Pfarrern und Bestatterinnen und Bestattern meist eine stillschweigende und gute Zusammenarbeit. Dafür danke ich herzlich. Man kennt sich vor Ort persönlich. Dies hilft den Angehörigen in den schweren Tagen vor einer Beerdigung und auch danach. Und es hilft auch denen, die „von Berufs wegen“ tagtäglich mit dem Tod zu tun haben. Denn auch das will verkraftet werden. So bekommt manches Gespräch zwischen ihnen plötzlich eine seelsorgerliche Dimension. Und das ist gut so.



Der Umgang mit Toten sagt vieles aus über eine Kultur. Die meisten Friedhöfe in unseren Städten und Dörfern sind kirchlichen Ursprungs. Das hat gute Gründe: Christen resignieren angesichts des Todes nicht. Weil wir an die Auferstehung der Toten glauben, verkünden wir sie an den offenen Gräbern. Nein wir finden uns mit dem Tod nicht ab, sondern stimmen in unserer Trauer ein in den al-

ten Hymnus: „Christ ist erstanden!“



Dr. Johannes Friedrich,
Landesbischof der Evangelisch-
Lutherischen Kirche in Bayern

Grüßwort

des Präsidenten der Handwerkskammer für München und Oberbayern

Der Landesfachverband des bayerischen Bestattungsgewerbes feiert sein 50-jähriges Bestehen. Dazu gratuliere ich sehr herzlich und übermittle die besten Wünsche der Handwerkskammer für München und Oberbayern.

Der Landesfachverband des bayerischen Bestattungsgewerbes hat in der Vergangenheit Beachtliches für seinen Berufsstand geleistet. Nicht zuletzt ist es gelungen, durch eine gezielte und gewissenhafte Öffentlichkeitsarbeit die Gesellschaft für die Anliegen und Belange der Bestatter zu sensibilisieren. Gesellschaftspolitische Herausforderungen machen auch vor ihrem Berufsstand nicht Halt. Der Wandel zu einer multikulturellen Gesellschaft, wachsende Anforderungen im Umweltschutz, aber auch Fragen des Arbeitsschutzes stellen die Bestatter vor immer neue Herausforderungen.

Wichtiges Anliegen des Landesverbandes des bayerischen Bestattungsgewerbes in den letzten Jahren war, durch die Erarbeitung eines maßgeschneiderten Qualifizierungskonzeptes sicherzustellen, dass die Bestatter in Bayern die wachsenden Aufgaben erfüllen und durch ein umfassendes Angebot individueller und hochwertiger Dienstleistungen im Wettbewerb bestehen können. Mit der Fortbildungsprüfung zum Bestattermeister (Funeralmaster) wurde im vergangenen Jahr auf bayerische Initiative hin ein Zertifikat geschaffen, das eine hohe fachliche und kaufmännische Qualifikation



gewährleistet, das Recht zur Ausbildung in einem künftigen Ausbildungsberuf zur Bestatterfachkraft einschließt und als hochwertiger Bildungsabschluss hohe Anerkennung genießt.

Die Handwerkskammer für München und Oberbayern hat die Bemühungen des bayerischen Bestattergewerbes immer gerne unterstützt - die Entwicklung der Fortbildung zum Funeralmaster

ebenso wie die Verwirklichung des Lehrfriedhofs in Münnerstadt. Auch in dem Bemühen der Bestatter, in den Kreis der Vollhandwerksberufe aufgenommen zu werden, stehen wir an ihrer Seite. Angesichts des umfangreichen Know-how, das der Bestatterberuf heute erfordert, wäre dies eine logische Konsequenz.

Dem Landesfachverband des bayerischen Bestattungsgewerbes wünsche ich auch für die Zukunft viel Glück und Erfolg und den Jubiläumsfeierlichkeiten einen festlichen Verlauf! Die Handwerkskammer für München und Oberbayern wird auch in Zukunft ihren Beitrag zur Förderung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des bayerischen Bestattungsgewerbes leisten.



Heinrich Traublinger Mdl,
Präsident der Handwerkskammer
für München und Oberbayern

Grüßwort des 1. Vorsitzenden

Ein Jubiläum ist ein willkommener Anlass für einen Rückblick in die Vergangenheit, aber auch für einen Ausblick in die Zukunft. Im Jahre 1951 wurde der Landesfachverband Bestattungsgewerbe Bayern e.V. im Rahmen des Bundesverbandes des deutschen Bestattungsgewerbes gegründet. Als Schwerpunkt

wurde gesehen, die Rechtsfragen bezüglich der neuen Wirtschaftsordnung zu klären und die „Aus- und Fortbildung“ für die Bestatter sicher zu stellen.

Ich kann heute feststellen, dass alle, die in diesem bayerischen Verband Verantwortung getragen haben, von den Gründungsmitgliedern bis zur heutigen Generation, von großem Idealismus beseelt waren und sind. In ihren Überlegungen und in ihrem Handeln stand immer das Wohl und der Nutzen des Bestatterverbandes im Vordergrund. Heute können wir uns auf wertvolle Erfahrungen und wichtige Erkenntnisse stützen.

Allen, die zu den beachtlichen Leistungen unseres Verbandes beigetragen haben, gilt gebührender Respekt und Anerkennung.



Unsere angestrebten Ziele für die Zukunft müssten für alle Bestatter die gleichen sein.

Das fachliche Niveau optimieren, das Ansehen des Berufsstandes weiter heben und vor allem dafür zu sorgen, dass der „Bestattermeister“ im Handwerk der Rolle A zugeordnet wird.

Auch ein Zusammenrücken der Landesverbände innerhalb des Bundesverbandes ist

unumgänglich, denn nur zusammen sind wir stark.

In diesem Sinne, lasst es uns weiter angehen, es gibt noch viel zu tun.

Ein gutes Gelingen und viel Glück für die Zukunft wünscht euer

Gerhard Suckfüll,
1. Vorsitzender



Geschichtliche Entwicklung des Bestatterverbandes Bayern e.V. seit der Gründung am 25. Oktober 1951

Nach Aufzeichnungen von Fritz Tiefenthaler-Haagn, Alfred Pfefferler, Karl Denk und Walter Ritter

Bereits vor dem Krieg, im Jahre 1938, gab es mehrere Vereinigungen von Bestattungsunternehmen innerhalb Deutschlands. Alle diese Unternehmen wurden 1938 durch eine Zwangsmitgliedschaft in der Reichsfachgruppe Bestattungswesen zusammengeschlossen. Das Bestattungsgewerbe musste sich nach den bestehenden Vorschriften richten. Für Bayern waren die Kollegen Bauer aus Weiden, sowie Karl Denk sen. aus München die Ansprechpartner.

Nach Ende des Krieges, 1945, stand das private Bestattungsgewerbe in Bayern vor einer großen Aufgabe und Herausforderung. Das Bestattungswesen wurde von den Kommunen und den kirchlichen Friedhofsträgern als Monopol betrachtet und dementsprechend wurde auch verfahren. Private Firmen hatten nur die Möglichkeit, als Zulieferer für Särge, Wäsche und Zubehör tätig zu werden und teilweise Überführungen in andere Orte vorzunehmen.

Der erste indirekte Verband, der im Herbst 1946 entstand, war an den bayerischen Transportunternehmerverband als Fachgruppe Leichentransport angegliedert. Dies musste sein, weil es ohne Mitgliedschaft in diesem Verband sonst keine Möglichkeit gab, Treibstoff oder Ersatzteile für Bestattungswagen zu bekommen. Die Arbeit als Vollbestatter war nicht möglich, denn die Rechtsvorschriften für das Bestattungswesen waren ein Privileg der Kommunen und Friedhofsträger.

Die Jahre von 1945 bis zur Währungsreform 1948 waren Jahre des Kampfes, um überhaupt überleben zu können. Auch nach 1948 hörte die Reglementierung nicht auf.

Es waren die Kommunen, die bestimmten und verwalteten. Es gab die unsinnigsten Verordnungen, Satzungen und Bestimmungen. Jede Gemeinde erließ Vorschriften und Satzungen, wie sie für ihre gemeinnützigen Zwecke am besten waren. Die Inanspruchnahme einer Leichenfrau, die Bereitstellung von Sargträgern oder das Überführungsfahrzeug konnten unter Benutzungsdruck gestellt werden.

Erst nach Inkrafttreten der Bayerischen Verfassung vom 2. Dezember 1946, sowie dem Grundgesetz vom 23. Mai 1949 und der Gemeindeordnung in Bayern vom 18. Januar 1952, brachten für unseren Berufsstand die Möglichkeit zur freien Entfaltung. Der erste Schritt in dieser Richtung wurde im Oktober 1951 vollzogen. Auf Einladung des Fachverbandes des Deutschen Bestattungsgewerbes e.V. in Düsseldorf durch Verbandsgeschäftsführer, Herrn Dr. Fichtler, trafen sich am 25. Oktober 1951 im Hotel Bayerischer Hof in Kitzingen am Main die interessierten Kollegen aus dem gesamten süddeutschen Raum. Die Tagung befasste sich mit den besonderen Fragen des privaten Bestattungsgewerbes. Die nach dem 1. Weltkrieg getroffenen, die Gemeinden betreffenden Maßnahmen boten, wie gesagt, nur geringe Existenzmöglichkeiten. Die Entwicklung der Verhältnisse nach 1945 führten auch im süddeutschen Raum zu einem Streben nach Entfaltungsmöglichkeiten privater Bestattungsunternehmen. Die von den anwesenden Kollegen gemachten Ausführungen zeigten in aller Deutlichkeit die besonderen örtlichen Schwierigkeiten, durch die eine freie, berufliche Tätigkeit nicht möglich war.



Zur gegenseitigen Unterstützung und zur Förderung der Bemühungen um die Hebung der Bestattungskultur, sowie den Aufbau eines privaten Bestattungsgewerbes, beschlossen alle anwesenden Kolleginnen und Kollegen einstimmig die Gründung eines Landesverbandes Bayern. Die Vorstandsschenschaft wurde im Gründungsjahr einstimmig gewählt. Erster Vorsitzender wurde Herr Georg Schmid aus Rosenheim, stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Erwin Sander aus Bamberg. Weitere Vorstandsmitglieder wurden Herr Johann Bauer aus Weiden und Frau Sophie Hill aus München. Zum Sitz des Verbandes wurde München bestimmt. Dass nach Gründung des Verbandes sofort Schwierigkeiten zu erwarten waren, lag auf der Hand. Vor allem die Kollegen aus München, Nürnberg, Regensburg und Würzburg mussten sich mit aller Kraft gegen das städtische Monopol zur Wehr setzen. Es begann ein dornenreicher und schwerer Weg mit vielen Rückschlägen, Diskriminierungen und Anfeindungen. Doch das angestrebte Ziel wurde nicht aus dem Auge gelassen. Frau Bärbel Brand aus Nürnberg, Herr Karl Denk jun. aus München, Herr Heinz Häring aus Würzburg, sowie Herr Walter Vogt aus Regensburg waren mit der Unterstützung unseres unvergessenen Herrn Dr. Dr. Dieter Walther aus Nürnberg diejenigen Personen, die unter persönlichen Opfern an Zeit und Geld die Voraussetzung für die freie Berufsausübung bei den Gerichten erstritten.

Eine endgültige Klärung schaffte ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichtshofes vom 25. Juni 1970 - „Über die Grenzen des Benutzungszwanges bei der Bestattung“. Aufgrund von diesem Urteil war es nicht mehr möglich, die Einsargung und die Überführung von Verstorbenen unter Benutzungszwang zu stellen. Am 1. Januar 1971 trat das neue Bestattungsgesetz in Kraft. Dieses fasste die in verschiedenen Geset-

zeswerken festgelegten Rechtsvorschriften zusammen. Das Wichtigste war, dass der Landesfachverband Bayern an dem Gesetz mitwirken durfte. Aber trotz dieser neuen Situation machten die Kommunen Schwierigkeiten. Was ihnen durch die Aufhebung des Benutzungszwanges verlorengegangen war, versuchten sie durch Wettbewerbsurteile wieder gutzumachen.

Der Aufbau des Berufsstandes von 1945 bis 1971 zur freien Entfaltung war nur möglich, weil es Frauen und Männer gab, die alle mit großem, persönlichem und finanziellem Einsatz ihr Bestes gaben. Erlauben Sie mir bitte, die Namen dieser Personen zu nennen. Es waren dies:

Frau Sophie Hill - München
Frau Bärbel Brand - Nürnberg
Herr Georg Schmid - Rosenheim
Herr Johann Bauer - Weiden
Herr Erwin Sander - Bamberg
Herr Heinz Häring - Würzburg
Herr Erwin Walch - Berchtesgaden
Herr Karl Denk jun. - München
Herr Walter Vogt - Regensburg
Herr Alfred Pfefferler - Pfaffenhofen
Herr Hans Reisegast - Waldkraiburg
Herr Josef Faller -
Neuburg an der Donau
Herr Fritz Birkmann - Lauf
Herr Fritz Tiefenthaler-Haagn -
Bad Reichenhall
Herr Siegfried Häring - Würzburg
Herr Ernst Zirngibl - Starnberg

Begleitet wurden diese Arbeit und der Kampf zur Erreichung der freien Ausübung unseres Berufes von unserem Herrn Dr. Dr. Walther aus Nürnberg, der uns mit seinem großen Wissen und unermüdlichem Einsatz immer zur Seite stand.

Bei der Jahreshauptversammlung am 29. April 1954 in Würzburg, bei der auch die Kollegen aus Baden-Württemberg teilnah-



men, ging es um die Frage: „Zusammenschluss der beiden Verbände, um gemeinsam die vielen anstehenden Probleme zu lösen“. Das Ergebnis dieser Diskussion war die Gründung des Landesverbandes Süddeutschland. Erster Vorsitzender wurde unser Kollege Herr Erwin Sander aus Bamberg, stellvertretende Vorsitzende die Kollegen Herr Vogl, Herr Bauer und Herr Riesch.

Bei den Neuwahlen am 17. November 1956 kam es wieder zur Trennung von Baden Württemberg und Bayern. Ab diesem Zeitpunkt gab es endgültig den Landesverband Bayern als selbständigen Verband, eingebettet in den Bundesverband.

Erster Vorsitzender wurde Herr Erwin Sander, stellvertretende Vorsitzende wurden Herr Johann Bauer und Frau Sophie Hill. Im nachhinein gesehen war dies die richtige Entscheidung für den Landesverband Bayern, aber auch für den Bundesverband. Ohne die Arbeit des Bundesverbandes für unseren Berufsstand abzuwerten, gestatten Sie mir bitte den Hinweis, dass gerade der Landesverband Bayern in vielen und entscheidenden Angelegenheiten immer wieder der Vorkämpfer war, anstehende Probleme zu einer Lösung zu bringen.

Bei den Neuwahlen am 24. November 1960 in München übernahm Herr Johann Bauer als 1. Vorsitzender die Führung des Verbandes. Ihm zur Seite standen als Vertreter die Kollegen Herr Erwin Walch und Herr Heinz Häring.

Bei den Neuwahlen 1962 wurde Herr Johann Bauer als 1. Vorsitzender und Herr Heinz Häring als sein Stellvertreter bestätigt. Als Vorstandsmitglied kam Herr Karl Denk neu hinzu. Geschäftsführer wurde Herr Dr. Dr. Dieter Walter, Dipl.-Volkswirt und Rechtsanwalt aus Nürnberg. Ab 1963 war der Sitz der Verbandsgeschäftsstelle in Nürnberg.

Bei den Neuwahlen 1964 wurden o. g. Kollegen in ihrem Amt bestätigt. Als neues Vorstandsmitglied kam Herr Alfred Pfefferler hinzu.

Bei den Neuwahlen 1966 übernahm Herr Johann Bauer nochmals die Aufgabe als 1. Vorsitzender. Die Vorstandsmitglieder Herr Pfefferler, Herr Denk und Herr Häring wurden in ihrem Amt bestätigt.

Bei den Neuwahlen am 29. Juni 1968 stellte Johann Bauer das Amt als 1. Vorsitzender nach 8 Jahren erfolgreicher Arbeit zur Verfügung. In der Versammlung wurde einstimmig beschlossen, dass Johann Bauer zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes, mit Sitz und Stimme, in dessen Vorstand gewählt wird. Der Geschäftsführer des Bundesverbandes, Herr Dr. Fichtler, der bei der Versammlung anwesend war, überbrachte eine weitere Ehrung für unseren Kollegen Johann Bauer, nämlich die Ernennung zum Ehrenmitglied des Bundesverbandes mit Sitz und Stimme im Bundesvorstand.

Als sein Nachfolger und erster Vorsitzender wurde Herr Alfred Pfefferler aus Pfaffenhofen gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Karl Denk, Vorstandsmitglied Frau Irmgard Schollmeyer. Alfred Pfefferler blieb bei jeder Neuwahl bis zum Jahre 1990 als 1. Vorsitzender im Amt. Für seine Arbeit und seinen Einsatz für den Verband und Berufsstand wurde er zum Ehrenvorsitzenden mit Sitz und Stimme im Vorstand ernannt. Ihm gehört unser aller Dank. Herr Karl Denk war in dieser Zeit ständig sein Stellvertreter. Nach dem Tode von Herrn Dr. Dr. Walther am 7. Januar 1985 folgte Herr Dr. Oberndörfer aus Nürnberg als Leiter der Geschäftsstelle sowie als juristischer Berater.

Bei den Neuwahlen am 29. Mai 1990 übernahm Herr Walter Ritter aus Alzenau das Ruder des Verbandes. Karl Denk blieb sein Stellvertreter. Am 1. Januar 1991 wurde die Verbandsgeschäftsstelle nach München

verlegt. Die Kanzlei Haslinger mit Rechtsanwältin Frau Angela Haslinger ist seitdem Ansprechpartner für die Mitglieder und die Verbandsführung. Für die gute Zusammenarbeit in allen Belangen in diesen 10 Jahren gebührt ihr ein herzliches Dankeschön. Walter Ritter führte den Verband bis 1993. In dieser Zeit hat er sehr viel bewegt und die Voraussetzung geschaffen, die Vorstandschaft zu verjüngen und neue Zielsetzungen zur Diskussion zu stellen. Herr Walter Ritter wurde für seine großen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Sein Nachfolger wurde Kollege Otto Biber aus Regensburg, der am 8. Mai 1993 gewählt wurde. Otto Biber hatte die richtige Hand für alle Probleme, die anstanden. Waren dies Zusammenarbeit mit dem Bundesverband, die Forcierung der Ausbildung, die Gesetzgebungsarbeit oder der Wettbewerb, Otto Biber und die Kollegen des Vorstandes und des Beirates waren auf dem richtigen Weg. Bei der Jahreshauptversammlung am 8. Mai 1999 in Bad Göggingen übergab Herr Otto Biber nach 6 Jahren erfolgreicher Arbeit die Führung des Verbandes an die neue Vorstandschaft.

Gewählt wurden:

1. Vorsitzender: Herr Gerhard Suckfüll
1. Stellvertreter: Herr Otto Biber,
2. Stellvertreter: Herr Karl Denk,
3. Stellvertreter: Herr Norbert Freudensprung,
4. Stellvertreter: Herr Matthias Liebler,
5. Stellvertreter: Herr Ralf Michal.

Herr Fritz Tiefenthaler-Haagn wurde für seine Verdienste zum Ehrenvorsitzenden gewählt, mit Sitz und Stimme im Verband.

Mit voller Kraft begann Herr Gerhard Suckfüll, unterstützt von der neuen Vorstandschaft, seine Arbeit. Er, der schon seit Jahren in verschiedenen Positionen innerhalb des Verbandes tätig ist, widmet sich vor allem dem Ausbildungszentrum Münnerstadt, den neuen Problemen wie z. B. DIN-Norm, mit Vehemenz aber einem Ziel, nämlich dem Meisterberuf und der Einordnung in die Gruppe A der Handwerksrolle. Der bayerische Verband hat seit seiner Gründung das große Glück gehabt, immer Erste Vorsitzende zu bekommen, sowie Frauen und Männer für die Vorstandschaft, die in nimmermüder Arbeit in 50 Jahren die Voraussetzung schufen, den Status zu erreichen, den wir heute besitzen. Freie Ausübung unseres Bestatterberufes, Entwicklung zu einem Dienstleistungsgewerbe mit vielen handwerklichen Tätigkeiten, gute Zusammenarbeit mit den Kommunen, Kirchen und Friedhofsträgern, hohe Anerkennung bei den zuständigen Ministerien, aber vor allem hohes Ansehen bei der Bevölkerung.

Meine Bitte an die jetzige Generation: „Bewahrt, was geschaffen wurde, baut es aus zum Wohle unseres Berufes und für Menschen, die in schweren Stunden unsere Hilfe brauchen. Bleibt aber vor allem Kollegen.“

Allen, die an diesem großen Aufbauwerk mitgearbeitet haben, ein ehrliches

Vergelt's Gott.



Rückblick über das Ausbildungs- und Prüfungswesen seit Gründung des Verbandes bis heute

Der Bundesfachverband des deutschen Bestattungsgewerbes führte am 24. Mai 1957 eine Prüfungsordnung zum fachgeprüften Bestatter ein. Bereits am 25. Juli 1959 unterzogen sich folgende Kollegen aus Bayern dieser Prüfung:

Dies waren die Herren:

Dorr	Kempten
Düthorn	Dillingen
Greiner Math.	Miltenberg
Greiner Wilhelm	Miltenberg
Haagn Fritz	Bad Reichenhall
Haas	Memmingen
Häring Siegfried	Würzburg
Häring Heinz	Würzburg
Michal Fritz	Schweinfurt
Morath	Obersdorf
Kraus	Aschaffenburg
Meierl	Amberg
Lengdobler	Pfarrkirchen
Schneider	Weiden/Opf.
Schwimmbeck	Kitzingen
Stenglein	Bamberg
Walch Erwin	Berchtesgaden

Die Prüfungskommission bestand aus dem 1. Vorsitzenden, Herrn Erwin Sander und dem 2. Vorsitzenden, Herrn Johann Bauer. Beide Herren hatten die Prüfung beim Hauptverband, Sitz Düsseldorf, abgelegt. Die verantwortlichen, gewählten Kollegen, waren von Gründung des Verbandes an, der Auffassung, dass eine gute Ausbildung so notwendig ist wie der Kampf für die freie Berufsausübung.

Bereits im Jahre 1965 wurde das Bestattungsgewerbe dem Handwerk zugeordnet und als handwerksähnliches Gewerbe in der Rolle B geführt. Die Mitgliederversammlung im Jahre 1964 beauftragte das Vorstandsmitglied Alfred Pfefferler, das Ausbildungswesen auf- bzw. auszubauen. Bereits im Jah-

re 1965 begann der erste Lehrgang am Lehrinstitut für Holzwirtschaft und Kunststofftechnik in Rosenheim. Gründer dieser Lehrgänge waren Ausbildungsleiter Herr Alfred Pfefferler, Herr Karl Denk und Herr Dr. Dr. Walther, der Geschäftsführer des Verbandes. Die Lehrkräfte kamen vom Institut für Holzwirtschaft, Herr Dr. Ackermann und Herr Dipl.-Ing. Karl Fronius. Dazu kam Studienrat Herr Dipl.-Ing. Helmut Dittrich aus Hildesheim. Als Abschluss dieser Lehrgänge wurde beim Prüfungsausschuss des Fachverbandes des Deutschen Bestattungsgewerbes e.V. die Prüfung abgelegt. Diese Lehrgänge wurden bis 1969 in Rosenheim durchgeführt. Im Jahre 1970 wurde mit Gründung eines eigenständigen Ausbildungswesens beim Landesfachverband Bestattungsgewerbe Bayern e.V. ein weiterer Schritt getan, die Ausbildung zu intensivieren. Die Lehrgänge wurden in Ingolstadt, Lauf, München, Pfaffenhofen und Bad Tölz abgehalten. Es wurde viel Arbeit investiert, um das Niveau der Ausbildung ständig zu heben und zu verbessern, denn die Anforderungen an den Bestatter wurden immer größer.

Die Lehrkräfte dieser Ausbildung waren Herr Alfred Pfefferler, Herr Walter Ritter, Herr Karl Denk, Herr Fritz Birkmann, Herr Dipl.-Ing. Dittrich, Frau Studienrätin Marianne Schlegel, Herr Ernst Zirngibl und Herr Dr. Dr. Walther. Unterstützt wurde dieses Team von Fachleuten für das Standesamtswesen und der HWK München. Das Berufsbild des Bestatters wurde immer umfangreicher. Man erinnere sich nur an die Arbeit im Friedhof, die Grabmachertechnik, die Trauerpsychologie, die Öffentlichkeitsarbeit usw. Diese Situation bestärkte die Verantwortlichen, die Ausbildungsunterlagen ständig weiter zu entwickeln. Dieses Vorhaben wurde mit dem Lehrbuch für Bestatter,



„Fertigkeiten und Kenntnisse“, Lehrbuch in 11 Kapiteln für Berufsausbildung, Berufsfortbildung, Berufspraxis, Berufsprüfung, im Jahre 1986 verwirklicht. Der Arbeitskreis für das Ausbildungswesen mit den Herren Alfred Pfefferler, Dipl.-Ing. Helmut Dittrich,

Karl Denk, Walter Ritter, Fritz Tiefenthaler-Haagn und Fritz Birkmann haben hier wirklich gute Arbeit geleistet. Dies bestätigt auch ein Brief der HWK München aus dem Jahre 1986, als das erarbeitete Material zur Prüfung vorgelegt wurde.

ARBEITSGEMEINSCHAFT
DER
BAYERISCHEN HANDWERKSKAMMERN

8000 München 2, den 01.10.1986
Max-Joseph-Straße 4
Ruf Nr. 5119/202X 102-3

0126 a St/e

Landesverband Bestattungsgewerbe
Bayern e. V.
Ingolstädter Str. 31
8068 Pfaffenhofen

Unterrichtsmaterial zur Vorbereitung auf die Fortbildungsprüfung zum geprüften Bestatter

An den Vorsitzenden des Landesverbandes
Herrn A. Pfefferler.

Sehr geehrter Herr Pfefferler,

das von Ihnen uns vorgelegte Lehrbuch für Berufsausbildung, Berufsfortbildung, Berufspraxis und die Berufsprüfung "der Bestatter - Kenntnisse und Fertigkeiten" ist in unserem Hause von unseren Fachleuten der zuständigen Referate in den wesentlichen Kapiteln durchgesehen worden und auf seine inhaltliche Richtigkeit geprüft worden. Wir sind der Auffassung, daß dieses Lehrbuch die besten Voraussetzungen für eine umfangreiche Vorbereitung auf die Prüfung zum geprüften Bestatter bietet. Darüber hinaus ist dieses Lehrbuch auch für jeden Berufspraktiker eine wesentliche Bereicherung seiner Tätigkeit.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag


(Dipl. Volksw. Herwig)


(Dipl. Kfm. Stock)

Aufgrund der Beschlüsse des Berufsbildungsausschusses vom 9. Oktober 1985 und der Vollversammlung vom 11. Mai 1985 erließ die HWK von Oberbayern als zuständige Stelle besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum/zur Bestatter/-in.

Besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum Bestatter

Aufgrund der Beschlüsse des Berufsbildungsausschusses vom 9. Oktober 1985 und der Vollversammlung vom 26. November 1985 erläßt die Handwerkskammer für Oberbayern als zuständige Stelle nach § 46 Abs. 1 des Berufsbildungsgesetzes in Verbindung mit § 91 und § 106 der Handwerksordnung folgende besondere Rechtsvorschriften:

Besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum/zur Bestatter/in:

- § 1 Ziel der Prüfung und Bezeichnung des Abschlusses
- § 2 Zulassungsvoraussetzungen
- § 3 Gliederung und Inhalt der Prüfung
- § 4 Bestehen der Prüfung
- § 5 Anrechnung von Prüfungsleistungen
- § 6 Übergangsregelung
- § 7 Anwendung anderer Vorschriften
- § 8 Inkrafttreten

Diese besonderen Rechtsvorschriften wurden am 20. Dezember 1985 vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr (Nr. 44002-He-58014) aufsichtlich genehmigt. Sie treten am Tage nach ihrer Veröffentlichung in der Deutschen Handwerks-Zeitung Nr. 4 vom 21. Februar 1986 in Kraft.

Mit diesem Erlass waren wir unserem großen Ziel „Anerkennung in Gruppe A“ wieder einen Schritt näher gekommen.

Im Dezember 1987 übernahm der Bundesverband das von uns erstellte Lehrbuch Prü-

fungsordnung und Rahmenplan, Vorbereitung bzw. Ausbildungswesen. Dies war der Durchbruch, um eine einheitliche Ausbildung für alle Bundesländer zu bekommen. Im Frühjahr 1993 waren die Kollegen Gerhard Suckfüll und Fritz Tiefenthaler-Haagn als Prüfer für einen Lehrgang in München tätig. Während eines gemeinsamen Mittagessens führten beide Herren - wie kann es anders sein - Fachgespräche. Der Ausspruch „Bei einem guten Essen werden gute Gedanken geboren“ bewahrheitete sich auch diesmal. Bei diesem Gespräch kamen nämlich beide Kollegen zu der Auffassung, dass die Ausbildung ein noch höheres Niveau erreichen müsse. Fritz Tiefenthaler-Haagn brachte seine Vorstellung für einen Lehrfriedhof in das Gespräch ein und in Gerhard Suckfüll fand er den richtigen Partner, diesen Plan in Angriff zu nehmen.

Am 27. Juli 1993 fand in Pfaffenhofen im Hotel Bortenschläger die erste Sitzung des Ausschusses für Aus- und Fortbildung statt. Anwesend waren:

- Herr Otto Biber, 1. Vorsitzender
- Herr Fritz Tiefenthaler-Haagn
- Frau Renate Ritter
- Herr Siegfried Häring
- Herr Ralf Michal
- Herr Norbert Freudensprung
- Herr Alfred Pfefferler
- Herr Walter Ritter

Der Erste Vorsitzende, Otto Biber, begrüßte die Anwesenden und leitete über zur Wahl des Vorsitzenden für diesen Ausschuss. Herr Otto Biber schlug Herrn Fritz Tiefenthaler-Haagn zum Vorsitzenden vor. Dieser wollte Klarheit, wie es in Zukunft mit Ausbildung und Fortbildung weitergehen sollte. Seiner Auffassung nach müsste in der Aus- und Fortbildung eine grundlegende Änderung herbeigeführt werden. Nach einer sehr sachlichen und guten Aussprache stellte Herr Alfred Pfefferler sein Amt als Ausbildungsleiter zur Verfügung.

Aufgrund dieser Entscheidung war Herr Fritz Tiefenthaler-Haagn bereit, den Vorsitz vom Fort- und Ausbildungsausschuss zu übernehmen.

Nach der einstimmigen Wahl zum Vorsitzenden des Ausschusses „Fort- und Ausbildungswesen“ übernahm Herr Fritz Tiefenthaler-Haagn die Sitzung und legte in groben Zügen sein Konzept für die zukünftige Arbeit dieses Ausschusses vor:

- a1) Die Ausbildung muss in zwei Blöcken erfolgen
- a2) Theorie bei der Handwerkskammer im Ausbildungszentrum München
- a3) Lehrkräfte - sollten sofern möglich - von der Handwerkskammer sein
- a4) Ausbildung bei der Pathologie muss in München bleiben
- b1) Praktische Ausbildung in Münnerstadt (umfasst Grabmachertechnik mit Baggerausbildung und allen Gerätschaften, Dekoration und Warenkunde)
- b2) Fachkräfte für die Ausbildung müssen Hand in Hand mit der Kammer bestellt werden
- b3) Ebenso muss die Unfallverhütung (sprich Fachausbildung durch die Berufsgenossenschaft) eingehend besprochen werden
- c1) Besonderer Wert muss auf die Fortbildungsseminare gelegt werden. Es sind vorgesehen: Floristik, Dekoration, Todesanzeigen/Drucksachen, Standesamtswesen, Bestattungs- und Friedhofsrecht, Arbeit auf dem Friedhof unter Mitwirkung der Berufsgenossenschaft.

Fritz Tiefenthaler-Haagn ersuchte die Mitglieder des Ausschusses, bis Anfang September ihre Vorstellungen über zukünftige Ausbildung stichpunktartig vorzulegen, damit mit einem geschlossenen Konzept am 1. Oktober 1993 bei der Handwerkskammer München/Obb. in eine Gesprächsrunde mit

Herrn Stock und Herrn Schreier eingetreten werden kann.

Gleichzeitig wurden Verhandlungen über eine Schulungsstätte und Lehrfriedhof mit der Handwerkskammer und der Stadt Münnerstadt aufgenommen.

Am 1. Oktober 1993 fand dann ein Gespräch bei der Handwerkskammer in München statt.

Teilnehmer:

Herr Stock, Handwerkskammer München und Oberbayern

Herr Biber, Herr Denk, Herr Tiefenthaler-Haagn, Herr Suckfüll, Herr Freudensprung, Herr Häring, Frau Ritter, Herr Kessler

Herr Biber begrüßte die Anwesenden und stellte das aktuelle Thema zur Debatte.

Neuordnung der Ausbildung zum „Geprüften Bestatter im Handwerk“ nach der Handwerksordnung.

1. Schriftliche Ausbildung in der Handwerkskammer München. Lehrer von der Handwerkskammer (außer Beratungsgespräch)
2. Ausbildung praktischer Teil in Münnerstadt
3. Versorgung der Verstorbenen in der Pathologie in München durch Herrn Riepertinger

Gegen diese Vorschläge hat Herr Stock grundsätzlich keine Einwände, möchte sich aber die Ausbildungsstätten in Münnerstadt ansehen.

Am 26. November 1993 fand eine Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes und des Ausschusses für Aus-, Fortbildungs- und Prüfungswesen im Berufsbildungszentrum der HWK München statt:

Herr Fritz Tiefenthaler-Haagn ergänzt das den Teilnehmern übergebene Protokoll einer Sitzung des zuständigen Ausschusses

mit der Berufsgenossenschaft Gartenbau am 11. November 1993 in Würzburg: die Besprechung sei in guter Atmosphäre verlaufen und der Vertreter der BG, Herr Gebehenne, hat die weitestgehende Unterstützung der BG hinsichtlich der Zusammenarbeit mit dem Fachverband auf diesem Gebiet zugesagt.

Herr Gerhard Suckfüll berichtet über den Verhandlungsstand mit der Stadt Münnerstadt, das Ausbildungszentrum für Grabmachertechnik in dieser Stadt betreffend. Die Einstellung der zuständigen städtischen Gremien sind nach wie vor ausgesprochen positiv und die offizielle Zustimmung zu allen, vom Fachverband und der HWK München geforderten Auflagen ist nur noch eine Frage der Zeit und einer positiv zu erwartenden Abstimmung im Stadtrat.

Am 29. November 1993 befasste sich der Stadtrat Münnerstadt in seiner Sitzung mit dem Thema Lehrfriedhof mit dem Ergebnis, dass der Überlassung eines Teiles des Friedhofs in Münnerstadt an die Handwerkskammer von München und Oberbayern zugestimmt wurde. Die Verwaltung wurde beauftragt, mit der Handwerkskammer einen entsprechenden Vertrag abzuschließen. Der Stadtrat legt Wert darauf, dass der Vertrag mit einer längeren Laufzeit versehen ist. Die vertraglichen Regelungen sollten dem Stadtrat zur abschließenden Abstimmung vorgelegt werden.

Am 24. März 1994 Sitzung in Lauf am Letten. Bericht über den Stand der Vorbereitungen zur Bestatterprüfung.

Der Ausschussvorsitzende Herr Tiefenthaler-Haagn führt aus:

- das Lehrkonzept wurde überarbeitet und allen Ausschussmitgliedern übersandt
- eine Abstimmung dieses Konzeptes mit der HWK München erfolgt am 25. März d. J.

in München (Teilnehmer die Herren Biber, Tiefenthaler-Haagn, Schöfinius)

- die HWK stellt Quartiere und Lehrpersonal für München zur Verfügung
- in Münnerstadt steht die Stadt voll hinter dem Vorhaben „Lehrfriedhof“, am 8. April d. J. findet dort die nächste Besprechung statt.

Die Übernahme des Lehrfriedhofs wurde am 14. Februar 1994 von der Stadt Münnerstadt und der Handwerkskammer für München und Oberbayern durch die Unterzeichnung eines 50-jährigen Überlassungsvertrages besiegelt.

Der 8. Juli 1994 wird in der Geschichte unseres Bestatterverbandes e.V. ein Tag bleiben, der uns mit großer Freude erfüllte. Denn ein großes Ziel wurde mit Übergabe des Lehrfriedhofs erreicht. Presse und Fernsehen aus der ganzen Bundesrepublik waren zahlreich vertreten, um von diesem Ereignis zu berichten. Lassen Sie mir Dank sagen an Herrn Gerhard Suckfüll für seinen Einsatz und seine Mühe, denn ohne ihn wäre die Integration des Lehrfriedhofs im Ausbildungsbereich nicht möglich gewesen. Dank zu sagen ist dem 1. Bürgermeister von Münnerstadt, Herrn Ferdinand Betzer, dem Stadtrat, dem Geschäftsführer Bernd Eckert und der Verwaltung für die gute Zusammenarbeit. Dank an die HWK München und hier vor allem den Herren Stock und Schöfinius für die hervorragende Unterstützung. Dank an die Kolleginnen und Kollegen des Ausschusses für Ausbildung und Prüfungswesen. Nicht zuletzt Dank an die Familie Häke (Hotel Tilmann) für die hervorragende Betreuung der Lehrgangsteilnehmer.

Die Jahre 1995 bis 10. Juli 1998 waren geprägt von Ausbildungs- und Prüfungsarbeit. Aber vor allem wurde daran gearbeitet, Münnerstadt zu einem Ausbildungszentrum auszubauen. Der 2. Abschnitt dieses Ausbildungszentrums wurde angestrebt, ein Se-



minargebäude sollte geschaffen werden. Gerhard Suckfüll, unterstützt vom Vorstand des Bestatterverbandes Bayern e.V. stellte dafür die Weichen und führte die Gespräche mit der Stadt Münnerstadt, der HWK München und dem Bundesverband.

Eckpunkte des Baues:

15. Oktober 1997:

Erster Ortstermin mit dem Bayerischen und dem Deutschen Bestatterverband, der HWK München und Oberbayern sowie Vertretern der Stadt Münnerstadt.

22. Oktober 1997:

Entwurfsplanung von Herrn Suckfüll an Bestatterverband

1. Dezember 1997

Erteilung des gemeindlichen Einvernehmens durch den Bauausschuss zum Bauantrag der Stadt Münnerstadt für den Umbau der ehemaligen Friedhofskapelle zum Schulungsraum (es wurde ein Neubau daraus).

4. März 1998

Erteilung der Baugenehmigung durch das Landratsamt Bad Kissingen.

5. März 1998

Abbruch der ehemaligen Friedhofskapelle.

14./15. April 1998

Richtfest

9. Mai 1998

Fertigstellung des Bundesausbildungszentrums

12. bis 14. Mai 1998

Erster Lehrgang Nordrhein-Westfalen

10. Juli 1998

Einweihung der „Theo-Remmert-Akademie“

Der 10. Juli 1998 war ein großer Tag für das Bestattungsgewerbe. Das neugeschaffene Seminargebäude wurde feierlich eingeweiht und übergeben. Kollege Norbert Freuden-
sprung aus Bamberg, Leiter der Ausbildung im Bestatterverband Bayern e.V. schrieb dazu folgenden Artikel:

Das wohl herausragendste Ereignis des laufenden Jahres fand in Münnerstadt statt. Am 10. Juli wurde dort ein neugeschaffenes Lehrsaaalgebäude feierlich eingeweiht, das nun den bisher vorhandenen Lehrfriedhof ideal ergänzt und in Zukunft bundesweit als zentrale Lehrstätte für die Bestatterausbildung dienen soll. Nach dem verdienten Gründer des Bundesverbandes des Deutschen Bestattungsgewerbes wurde sie „Theo-Remmert-Akademie“ benannt.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Bundes- und vieler Landesverbände, der Stadt Münnerstadt, des Landkreises Bad Kissingen sowie der Handwerkskammer für München und Oberbayern und erfreulicherweise auch vieler Kolleginnen und Kollegen des bayerischen Landesverbandes wurde das Gebäude dem Bundesverband übergeben.

Unter den Gästen befanden sich auch drei Mitglieder unseres Verbandes, deren Namen eng mit dem Ausbildungsgedanken einerseits und mit der Entstehung dieser Lehrstätte im Besonderen verbunden sind. Alfred Pfefferler, der Ehrenvorsitzende des LV Bayern, hat in all den Jahren seiner Tätigkeit als Vorstand nie aufgehört, für eine umfassende Ausbildung der Bestatter zu kämpfen. Fritz Tiefenthaler-Haagn, sein langjähriger Weggefährte in der Vorstandschaft, hat dieses Vorhaben als Ausbildungsleiter bis zu Beginn dieses Jahres intensiv weiterverfolgt und aktiv vorangetrieben und Gerhard Suckfüll als Macher vor Ort, ohne den es letztendlich weder den Lehrfriedhof noch die Ausbildungsstätte Münnerstadt geben würde.



In der „Theo-Remmert-Akademie“ sollen in Zukunft nicht nur die großen Lehrgänge zum geprüften Bestatter des LV Bayern, sondern auch die der anderen Landesverbände stattfinden mit dem Ziel einer bundeseinheitlichen, standardisierten Ausbildung und Prüfung. Darüber hinaus sind dort auch Kurzseminare bzw. Kurse für Grabmachertechnik, Beratungsgespräch, Rechtswesen, betriebswirtschaftliche Grundlagen (Unternehmensplanung, Investition, Finanzierung, Kalkulation) vorgesehen.

Jeder, der einmal in Münnerstadt war, weiß die Vorteile dieser Lehrstätte zu schätzen. An einem Ort kann in Theorie

und Praxis ausgebildet werden, die Lehrgangsteilnehmer sind in einem Hotel untergebracht, das voll auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingeht. Auch hier herzlichen Dank dem 1. Bürgermeister, Herrn Eugen Albert, dem Stadtrat und der Verwaltung der Stadt Münnerstadt.

Im November 1997 war es dann endlich soweit, dass auf der Bundesvorstandssitzung in Wernigerode beschlossen wurde, die „Theo-Remmert-Akademie“ als Bundesausbildungszentrum zu installieren. Im Jahre 2000 kam es zur ersten Prüfung zum „Funeralmaster“. Somit schließt sich der Kreis der Ausbildung seit Gründung bis heute.

Dank an alle, die 50 Jahre mitgearbeitet haben, um dieses Ziel zu erreichen.



Juniorenkreis in Bayern

Die ersten Gespräche über die Gründung eines Juniorenkreises im Bestatterverband Bayern e.V. wurde anlässlich einer Landesversammlung 1972 geführt. Kollege Fritz Tiefenthaler-Haagn brachte dieses Thema zur Sprache und stellte es zur Diskussion. Das Resultat war, dass Herr Alfred Pfefferler gebeten wurde, beim Bundesvorstand in einer der nächsten Sitzungen dieses Thema vorzustellen. Im Jahre 1973 wurde es bei der Bundestagung in Düsseldorf besprochen. Man kam zu dem Ergebnis, sich in Hamburg zu treffen und dort das Thema Junioren zu diskutieren. Nachfolgender Brief gibt das Ergebnis dieser Diskussion wieder:

Bad Reichenhall, den 9. Juli 1973

An den

Fachverband des Deutschen

Bestattungsgewerbes

Landesverband Bayern e.V.

8500 Nürnberg

Neutormauer 32

Betrifft:

Kurzbericht über die Tagung in Hamburg

Wie mit Herrn Pfefferler besprochen, besuchte ich als Vertreter des Landesverbandes Bayern die erste Zusammenkunft des sich zu bildenden Juniorenkreises in Hamburg. Anwesend waren zwischen 50 und 60 Personen aus allen Landesverbänden. Für Bayern waren vertreten, Herr Hammerl aus München und Herr Walch aus Berchtesgaden. Von den Vorsitzenden der Landesverbände waren anwesend Herr Meyer aus Bremen und Herr Immelmann aus Hamburg. Herr Immelmann war gleichzeitig Tagungsleiter. Als Vertreter der Bundesgeschäftsstelle war Herr Dr. Fichtler erschienen. Ebenso war noch der Geschäftsführer des Landesverbandes Hamburg anwesend.

Herr Immelmann eröffnete die Zusammenkunft und gab seiner Freude darüber Aus-

druck, dass aus allen Landesverbänden die Junioren den Weg nach Hamburg gefunden hatten. Gleichzeitig übte er Kritik am Nichterscheinen der Vorsitzenden der Landesverbände, besonders an der Nichtanwesenheit von Herrn Pfefferler, der ja als Initiator dieser Zusammenkunft bei der Bundestagung in Düsseldorf war. Gegen diese Kritik erhob ich sofort Einspruch und ersuchte Herrn Immelmann, den anwesenden Damen und Herren den Grund der Abwesenheit von Herrn Pfefferler darzulegen. Vor Beginn der Sitzung habe ich Herrn Pfefferler bei Herrn Dr. Fichtler und Herrn Immelmann für seine Abwesenheit entschuldigt und mich als seine Vertretung vorgestellt. Die anwesenden Damen und Herren nahmen dies zur Kenntnis.

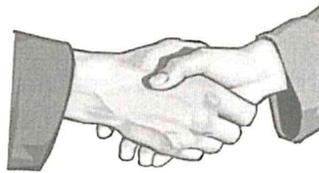
Herr Immelmann teilte die Gründe des Bundesverbandes mit, warum der Juniorenkreis gebildet werden soll (siehe Protokoll Düsseldorf). Anschließend stellte er diese Gründe zur Diskussion. Diese wurde sehr lebhaft. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, dass es eine sehr gute Sache ist, einen Juniorenkreis auf Bundesebene mit Sitz und Stimme im Bundesverband zu gründen. Sie beschloss, vor einer endgültigen Gründungsversammlung einen regen Gedankenaustausch mit allen Landesverbänden durchzuführen. Um dies reibungslos abwickeln zu können, erklärte sich von jedem Landesverband ein Anwesender bereit, als Verbindungsmann zu fungieren. Für Bayern ist dies Herr Hammerl aus München. Herr Immelmann ersuchte um tatkräftige und schnelle Arbeit, damit es möglich wird, im Herbst 1973 die Gründungsversammlung durchzuführen. Die Vertreter der einzelnen Landesverbände wollen bis dahin ein Konzept ausarbeiten, welches das Aufgabengebiet des Juniorenkreises abgrenzt.

Herr Immelmann, Herr Meyer und ich versprachen für die Landesverbände volle Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
Fritz Tiefenthaler-Haagn

Seit dieser Zeit sind die Junioren ein fester Bestandteil in jedem Landesverband und geben viele Anregungen an den Bundesverband. Wie die jährlichen Juniorentreffen zeigen, dienen diese dem einander Kennenlernen und bilden die Basis zu einer guten Kollegialität.

In diesem Sinne: „Macht so weiter!“



Erlauben Sie mir abschließend noch einen wahren Meilenstein in der Geschichte des Verbandes besonders zu erwähnen. Es ist dies die Inbetriebnahme der privaten Feuerbestattungsanlage Traunstein am 5. Mai 2001, zu deren Eröffnung Herr Gerhard Suckfüll, 1. Vorsitzender des Bayerischen Bestatterverbandes e.V. folgende Ansprache hielt:

*Sehr geehrte Damen und Herren,
in Namen des Landesverbandes Bestattungsgewerbe Bayern e.V. darf ich Sie herzlich begrüßen.*

Der Landesverband Bestattungsgewerbe Bayern e.V. vertritt seit langer Zeit die Auffassung, dass privat betriebene Feuerbestattungsanlagen zukunftsweisend für die Bestattungskultur in Bayern sein werden. Nach jahrelangen Bemühungen konnte man

durchsetzen, dass Feuerbestattungsanlagen in Bayern auch in privater Verantwortung betrieben werden können.

Die ständig steigende Zahl der Einäscherungen und die damit verbundenen oft unerträglichen Wartezeiten erfordern die Schaffung neuer regionaler Einäscherungsanlagen.

In der Jahreshauptversammlung 1997 wurden die qualifizierten Bestattungsunternehmer darin bestärkt, auf diesem Gebiet durch regionale Zusammenschlüsse tätig zu werden. Die Feuerbestattung Südostbayern GmbH hat hier eine Vorreiterrolle übernommen.

Dieser Zusammenschluss von elf heimischen Bestattungsunternehmen und einem Dienstleistungsunternehmen sichert die Existenz der regionalen Familienbetriebe im Bestattungsgewerbe im immer schwieriger

werdenden Wettbewerb mit konzernartigen Großbestattungsunternehmen.

Gerade diese Familienbetriebe gilt es zu erhalten und zu schützen. Sie garantieren durch ihren unermüdlichen Einsatz und durch permanente Dienstbereitschaft den Erhalt einer Bestattungskultur auf sehr hohem Niveau. Sie identifizieren sich mit der Trauer der Angehörigen aus ihrem Umfeld. Hier werden die Bestattungen noch nach den individuellen Bedürfnissen der Familien ausgerichtet und nicht nach Auftragsnummern abgefertigt.

Die Verbandsführung hat das Projekt der FBSO über die letzten vier Jahre hinweg aufmerksam verfolgt.

Seit 1997 arbeitete die FBSO unermüdlich an dem Ziel, eine Feuerbestattungsanlage in würdiger Umgebung zu errichten. Die FBSO war durch massiven, für mich oft nicht nachvollziehbaren Widerstand immer wieder daran gehindert worden, einen Standort für die Feuerbestattungsanlage zu realisieren. Schwieriges Baurecht zwang die Gesellschaft sogar nach Standorten in Gewerbegebieten zu suchen.

Um so mehr freue ich mich heute darüber, dass die FBSO diesen schönen und würdevollen Standort am Waldfriedhof Traunstein gefunden hat. Ein stilvolles Gebäude ist entstanden, das sich nahtlos in den denkmalgeschützten Bestand einfügt. Man könnte meinen, diese Feuerbestattungsanlage war schon immer ein Teil des gesamten Ensembles.

Höchster Wert wurde auch auf die technische Anlage gelegt. Durch hohen Kapitaleinsatz kann man hier auf die derzeit modernste Technik im Bereich Feuerbestattung zurückgreifen und ist heute schon in der Lage, vorgegebene Emissionsgrenzwerte erheblich zu unterschreiten. Auffällig sind hier

Details, die weit über das vom Gesetzgeber geforderte Maß hinausgehen.

Hier sind z. B. die elektrotechnische Sicherheitsabfrage durch einen Barcodeleser oder das Notstromaggregat anzusprechen. Ein einzigartiger Qualitätsstandard wurde hier eingeführt. Dieser Standard wird wegweisend sein für zukünftige Neuanlagen.

Besonders lobenswert fällt in dieser Anlage die Innengestaltung auf. Durch geschickte Architektur und pietätvolle Gestaltung rückt die technische Nüchternheit in den Hintergrund.

Hier wurde die wohl einzigartige Möglichkeit für Trauernde geschaffen, der Übergabe des Verstorbenen an das Element Feuer in Andacht beizuwohnen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Trauerarbeit.

Darüber hinaus wurden Räumlichkeiten für die Öffentlichkeit geschaffen. Der Gesellschaft, die sich leider immer weiter vom Umgang mit Tod und Trauer entfernt hat, wird hier die Gelegenheit geboten, sich diesem Thema wieder anzunehmen.

Die Geschäftsleitung hat mir berichtet, dass die Seminarräume für Trauergruppen, caritative Verbände oder für Schulklassen zur Verfügung stehen werden. Es ist mir kein Krematorium bekannt, das diese Möglichkeiten bietet.

Die Stadt Traunstein, der Landkreis Traunstein und das Land Bayern kann stolz darauf sein, dass hier ein Betrieb auf höchstem Niveau entstanden ist, der unter der Führung von qualifizierten fachgeprüften Bestattern neben dem pietätvollen Umgang mit Verstorbenen und Hinterbliebenen auch wichtige kommunale Aufgaben wahrnimmt.

Der FSBO gratuliere ich zu diesem gelungenen Projekt und wünsche ihr viel Erfolg auf ihrem - wie ich meine - richtigen Weg.



Ich habe mich bemüht, anhand von Unterlagen und aufgrund meines persönlichen Wissens einen geschichtlichen Rückblick von der Gründung bis heute, darzustellen und an die Frauen und Männer zu erinnern, denen wir dieses große Werk verdanken.

Für die vielen Jahre guter Zusammenarbeit und Unterstützung möchte ich mich auf diesem Wege, bei allen Kolleginnen und Kollegen, recht herzlich bedanken.

Dem Bestatterverband Bayern e.V. und der Vorstandschaft wünsche ich Gottes Segen und alles erdenklich Gute für die Zukunft.

Fritz Tiefenthaler-Haag

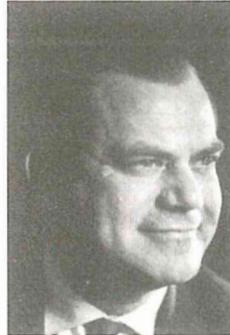
Zum Gedenken an

Dr. Dr. Dieter Walther

Dr. jur. Dr. rer. pol. Dieter Walther ist während seines Urlaubs in Paraguay - im 64. Lebensjahr - entschlafen.

Seit 25 Jahren war er Geschäftsführer und juristischer Berater des Landesfachverbandes Bestattungsgewerbe Bayern e.V.

Dr. Dr. Walther hat aktiv und erfolgreich für die gemeinsamen Belange des Bestattungsgewerbes in Bayern und im gesamten Bundesgebiet gewirkt.



Zur Erlangung der freien Tätigkeit für das Bestattungsgewerbe ist von Dr. Dr. Walther wichtige Pionierarbeit im Prozess- und Gesetzwesen geleistet worden.

Nicht nur hier, sondern in allen Belangen des Tätigwerdens und Sich-Darstellens in unserem Berufsstand hat er oft mit mahnenden und eindringlichen Worten einen Weg gewiesen.

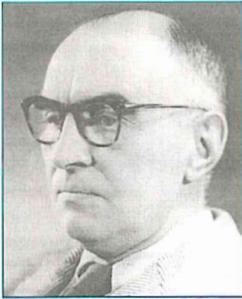
Vielen Kolleginnen und Kollegen hat er über zwei Jahrzehnte fachliche Impulse verliehen. In Fachkreisen, bei Gericht, Ministerien, Städten, Gemeinden und Behörden war er aufgrund seines reichhaltigen Fachwissens sowie aufgrund seiner Berufserfahrung ein anerkannter Partner in Rechtssachen des Bestattungsgewerbes.

Bei der neuen Herausgabe „Bestattungsrecht in Bayern“ hat er führend mitgewirkt, so dass es am 1. Januar 1971 in Kraft treten konnte.

Die Tatsache, dass wir in Bad Reichenhall im November 1984 vor 120 Mitgliedern bei der Herbstversammlung ihm Dank sagen konnten für seine langjährige Tätigkeit als Geschäftsführer des Landesfachverbandes Bayern sowie seiner Tätigkeit im Bundesverband, kann uns im nachhinein mit Zufriedenheit erfüllen.

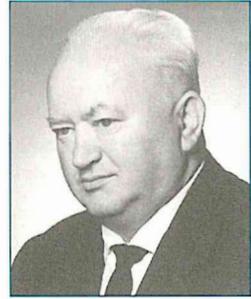
Sein Name wird in unserem Verband unvergessen bleiben.

Ehrentafel der 1. Vorsitzenden



Erwin Sander †

vom 29.04.1954
bis 24.11.1960



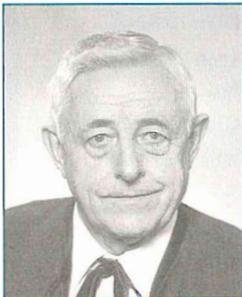
Johann Bauer †

vom 24.11.1960
bis 29.06.1968



Georg Schmid †

vom 25.10.1951
bis 29.04.1954



Alfred Pfefferler

vom 29.06.1968
bis 19.05.1990



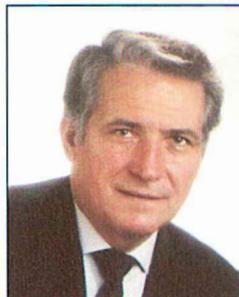
Walter Ritter †

vom 19.05.1990
bis 08.02.1993



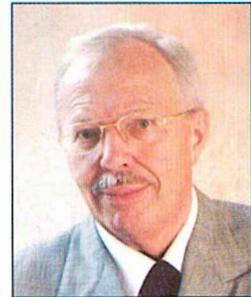
Gerhard Suckfüll

vom 08.05.1999
bis heute



Otto Biber

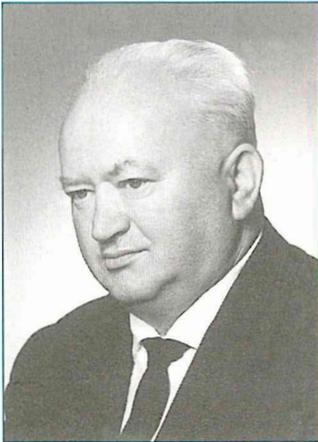
vom 08.05.1993
bis 08.05.1999



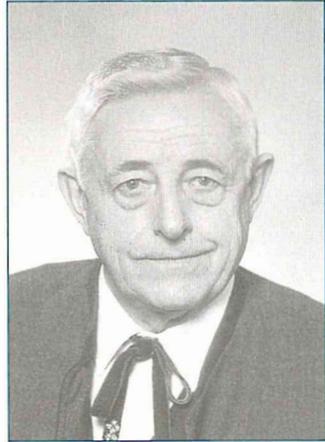
Karl Denk

von 1968
bis heute 2. Vorsitzender

Die Ehrenvorsitzenden und Ehrenmitglieder



Johann Bauer †
Weiden
Ehrenvorsitzender



Alfred Pfefferler
Pfaffenhofen
Ehrenvorsitzender



Fritz Tiefenthaler-Haagn
Bad Reichenhall
Ehrenvorsitzender



Walter Ritter †
Alzenau
Ehrenmitglied



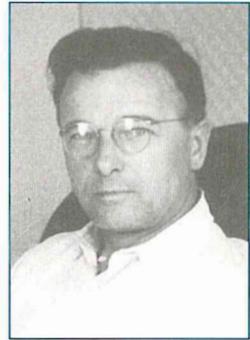
Im Gedenken an verdiente Kolleginnen und Kollegen



Walter Vogt
Regensburg



Leo Kraus
Aschaffenburg



Erwin Walch
Berchtesgaden



Sophie Hill
München

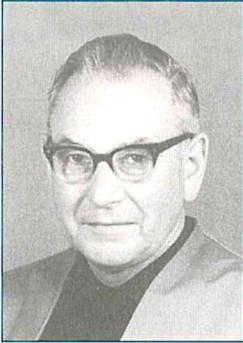


**Irmgard
Schollmeyer**

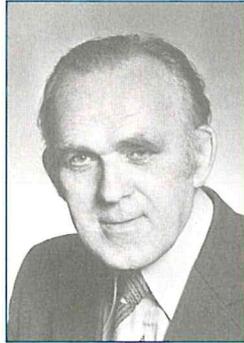


Bärbel Brand
Nürnberg

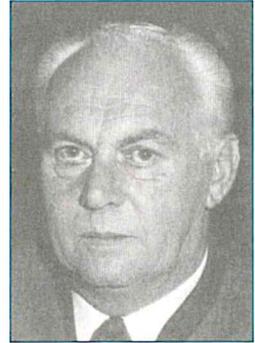
Im Gedenken an verdiente Kolleginnen und Kollegen



David Häring
Würzburg



Josef Faller
Neuburg an der Donau



Fritz Birkmann
Lauf



Josefine Graswald
Passau



Hans Reisegast
Waldkraiburg



Walter Meder
Bad Kissingen

Verdiente Mitglieder des Verbandes



Heinz Häring
Würzburg



Fritz Michal
Schweinfurt



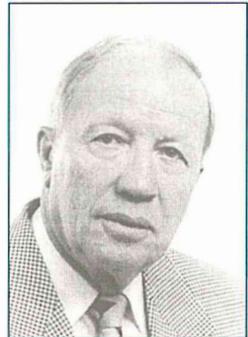
Siegfried Häring
Würzburg



Renate Ritter
Alzenau



Ernst Zirngibl
Starnberg



**Norbert
Freudensprung**
Bamberg



Aus einer Idee einiger
verantwortungsbewusster Männer
und Frauen ist ein guter,
für alle Menschen hilfreicher
Berufsstand entstanden,
der sich das Postulat

„Dienst den Lebenden,
Ehre den Toten“

aufgelegt hat.



Fol. 383



ZUGSCHWERDTS NACHFOLGER

Alle drucktechnischen Arbeiten
Handel und Industrie,
Erb- und Fremdenver-
kehr in geschmackvoller
Führung zu mäßigem
Preis. Prompte Lieferung

BAD REICHENHALL
LUDWIGSTRASSE 24 TELEPHON 31
BANKKONTO BEI DER BAYRISCHEN
HANDELSBANK BAD REICHENHALL

Stets Eingang von Neu-
erscheinungen am Bücher-
markt • Zeitschriften und
Reiseliteratur. Verlag des
„Fritz“-Führer, 4000 Bände
besitzt die Leihbibliothek

REICHENHALLER GRENZBOTE • AMTLICHE FREMDENLISTE
BÜCHERHANDLUNG • LEIHBIBLIOTHEK • PLAKAT-INSTITUT

RECHNUNG

BAD REICHENHALL
DEN 18. Nov. 1915

P. N.

Reich

	M.	PF.	M.	PF.
<i>1915</i>				
18. 200 <i>Kirchbergall</i>			18.	—
50 <i>Trüben-Quintessenz</i>			1.	50
<i>Summe:</i>				
<i>Opz. Nr. 242 Verlagszettel</i>			10.	50
" " <i>246 Verlagszettel</i>			1.	90
" " <i>104 Verlagszettel</i>			1.	50
<i>1 Spargbuch, 1 Kirchbergall & 1 Briefheft 1915</i>			11.	75
			53.	30
<i>1915 P. Reichenh.</i>				



Leichen- und Begräbnispolizei in Bayern

nebst Dienstanweisung für die Leichenschauer
mit Formularen und bezugsgesetzlichen Bestimmungen

herausgegeben von

Lorenz August Grill

Oberregierungsrat der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern.

Dritte umgearbeitete Auflage.



1925

München und Berlin

J. Schweizer Verlag (Arthur Sellier).



Vorwort zur ersten Auflage.

Eine besondere Ausgabe, welche die sämtlichen, gegenwärtig in Bayern geltenden Bestimmungen in bezug auf Leichen- und Begräbnispolizei in zusammenhängender Darstellung enthält, ist zurzeit nicht vorhanden.

Einer an mich ergangenen Anregung entsprechend, habe ich die in der gedachten Richtung dermalen maßgebenden Bestimmungen zusammengestellt, und nebst der Dienstanweisung für die Leichenschauer, den einschlägigen Formularen und bezugsgesetzlichen Normen dem Drucke übergeben.

Vielleicht ist die Zusammenstellung den mit diesem Gegenstande befaßten Behörden, sowie den Leichenschauern und dem großen Kreise des Publikums nicht ganz unerwünscht.
Obernburg, im März 1897. **Grill.**

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die gegenwärtige Ausgabe unterscheidet sich von der vorausgehenden dadurch, daß der systematischen Darstellung der Text der oberpolizeilichen Vorschriften über die Leichenschau und die Zeit der Beerdigung, ferner der Wortlaut der beiden Min.Bef. betreffend die Beförderung von Leichen und das Verfahren und die Zuständigkeit bei Auffindung von Leichen mit Erläuterungen angefügt wurde, um das Büchlein den mit dem Vollzuge der einschlägigen Vorschriften befaßten Behörden nutzbarer zu machen. Möge die neue Auflage dieselbe wohlwollende Aufnahme finden, deren sich die frühere erfreuen durfte.

Mallersdorf, im August 1909. **Grill.**

Vorwort zur dritten Auflage.

Seit dem Erscheinen der zweiten Auflage der gegenwärtigen Schrift sind 16 Jahre dahingegangen. Es war daher ihre durchgreifende Ueberarbeitung geboten, wenn sie die Dienste, die sie bisher der Praxis geleistet hat, auch in der Folge erfüllen soll. Insbesondere mußte die systematische Darstellung durch die nunmehr auch in Bayern zugelassene Feuerbestattung ergänzt werden. Auch die Rechtsprechung wurde am geeigneten Orte berücksichtigt.

Möge die neue Ausgabe ihren Zweck, den mit dem Gefekvollzuge betrauten Behörden und namentlich den Leichenschauern ein förderlicher Berater zu sein, erfüllen.

München, im August 1925. **Grill.**



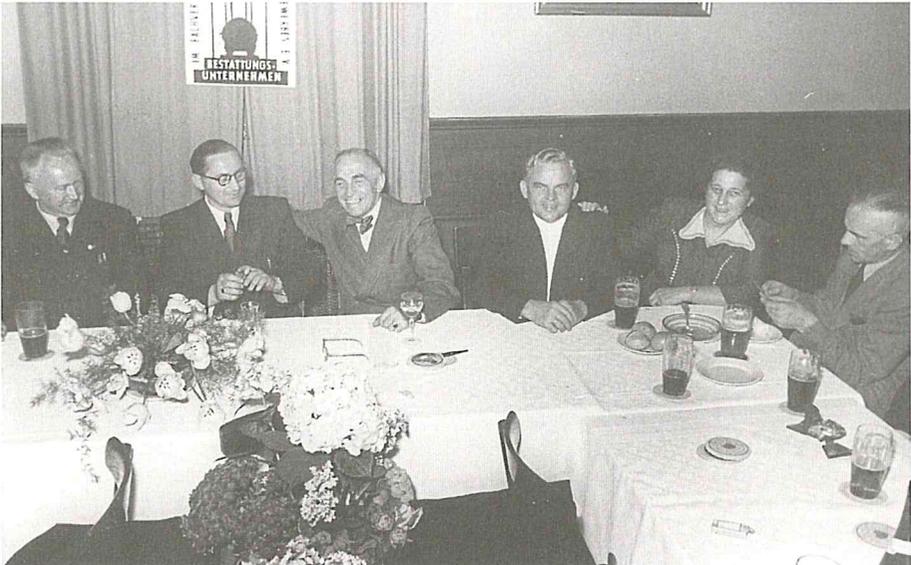
Theo Remmert, Vorsitzender des Bundesverbandes und Dr. Fichtler, Geschäftsführer des Bundesverbandes bei der ersten Versammlung am 25. Oktober 1951 in Kitzingen



Herr Vogel und Herr Sander (von links nach rechts) am 25. Oktober 1951 in Kitzingen



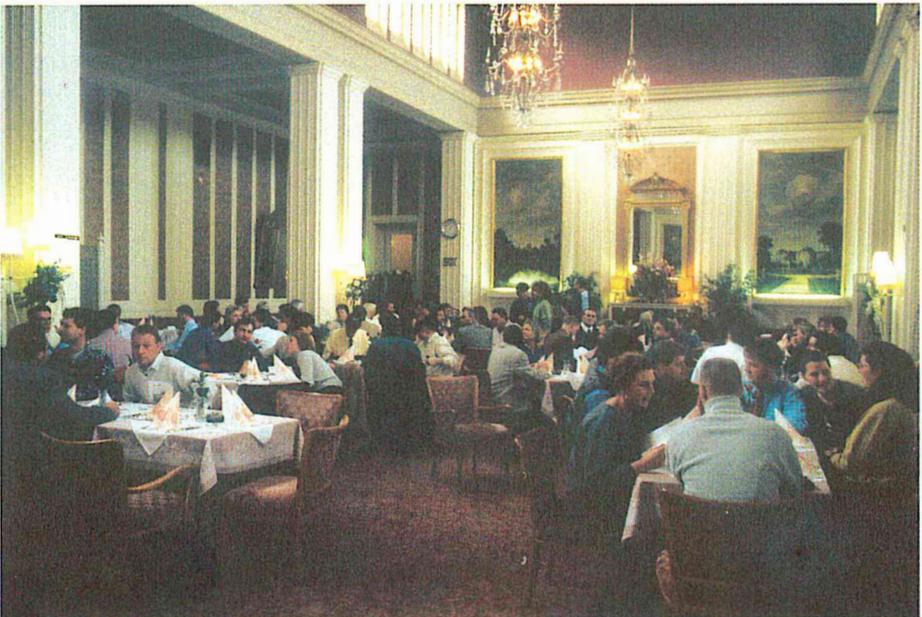
Herr David Häring (Würzburg), Herr Kraus (Aschaffenburg), dritte Person nicht bekannt, Herr Hahn (Südholz) Herr Hopf Senior am 25. Oktober 1951 in Kitzingen



Herr Sander und Herr Bauer bei der Gründungsversammlung Bayern - Württemberg



Bundes-Juniorentreffen 1989 in Bad Reichenhall



Bundes-Juniorentreffen 1997 in Bad Kissingen



Herr Peter beim Juniorentreffen in Bad Reichenhall im Gespräch mit Frau Bethke



Jahreshauptversammlung 1984 in Bad Reichenhall



Jahreshauptversammlung 1984 in Bad Reichenhall



Ausbilder und Prüfer 1988 in Bad Tölz



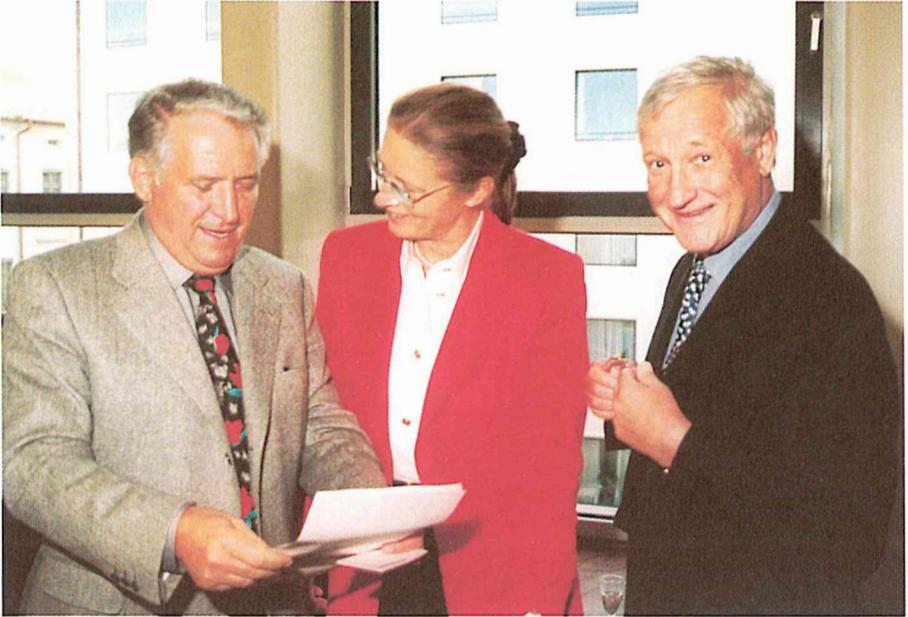
Prüfer 1996 im Freizeitlook beim Kollegen Kostecky



Die Prüfung ist geschafft: HWK-Präsident und MdL Herr Traublinger und Prüfer gratulieren



Herr Schöfinius und Herr Stock von der HWK München, die unermüdlichen Mitstreiter



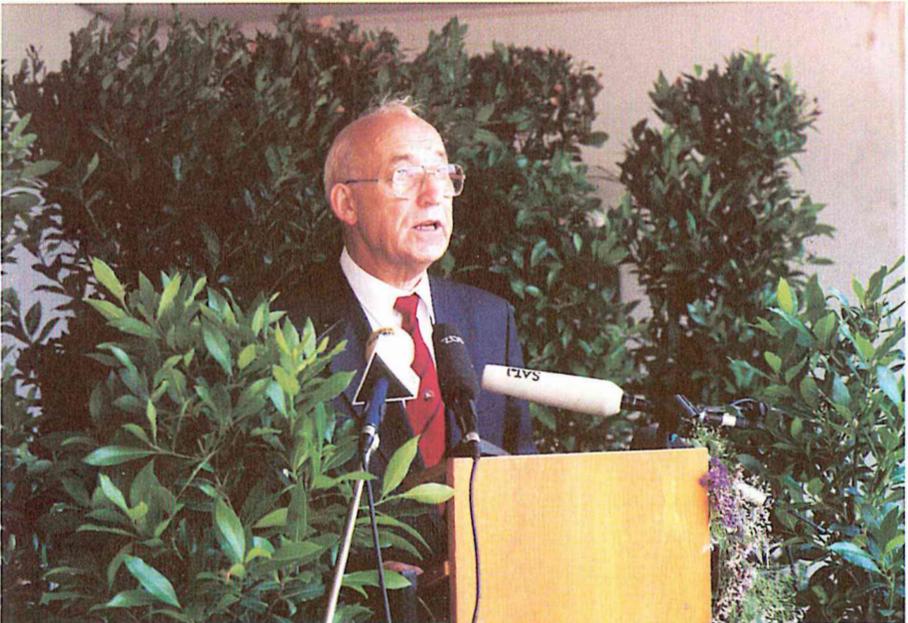
Otto Biber mit Frau Angela Haslinger und Gatten Dr. Rupert Haslinger



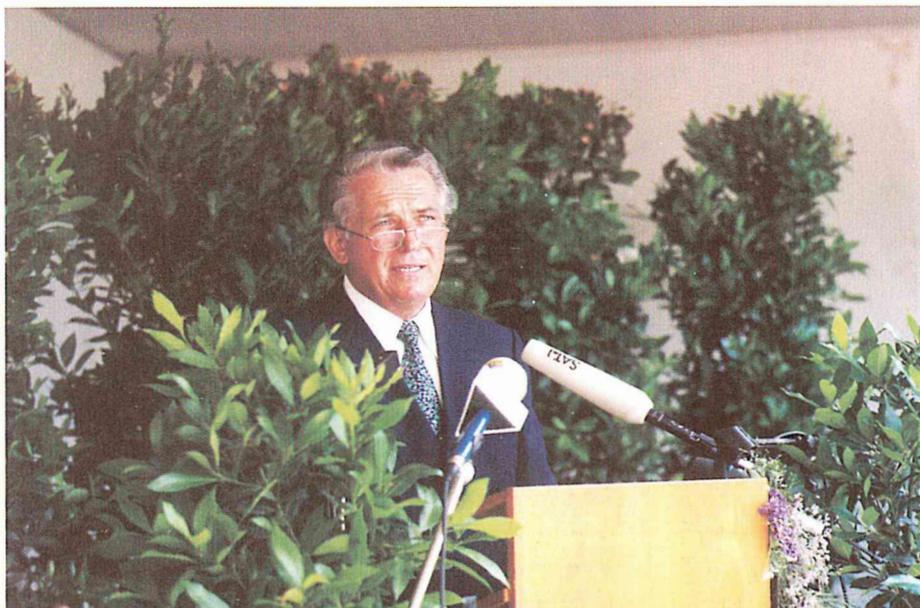
Die Geistlichkeit bei der Einweihung des Lehrfriedhofes M黱nerstadt



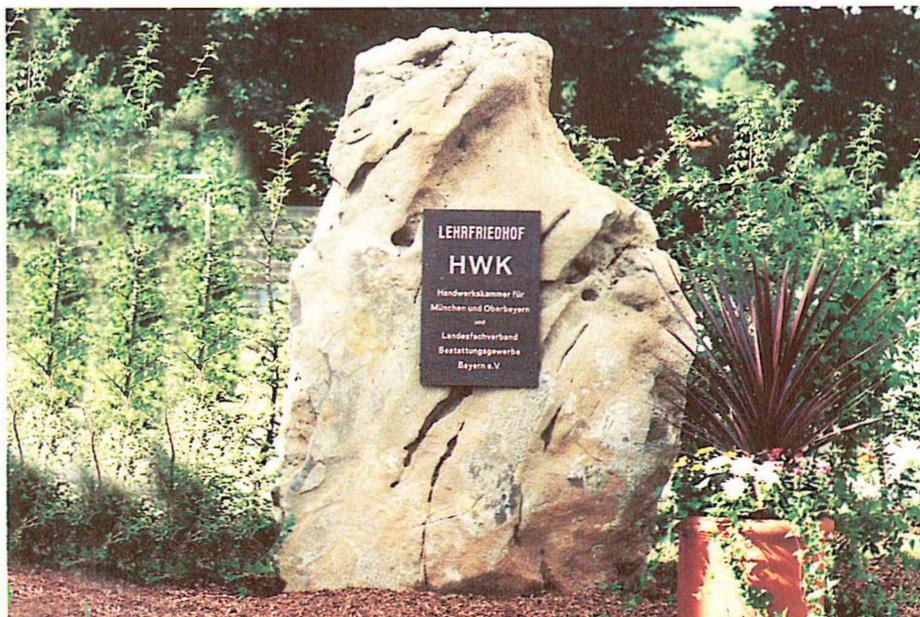
Ansprache von Herrn Herwig, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der HWK München und Oberbayern



Ansprache vom Bürgermeister der Stadt Münsterstadt Herrn Ferdinand Betzer



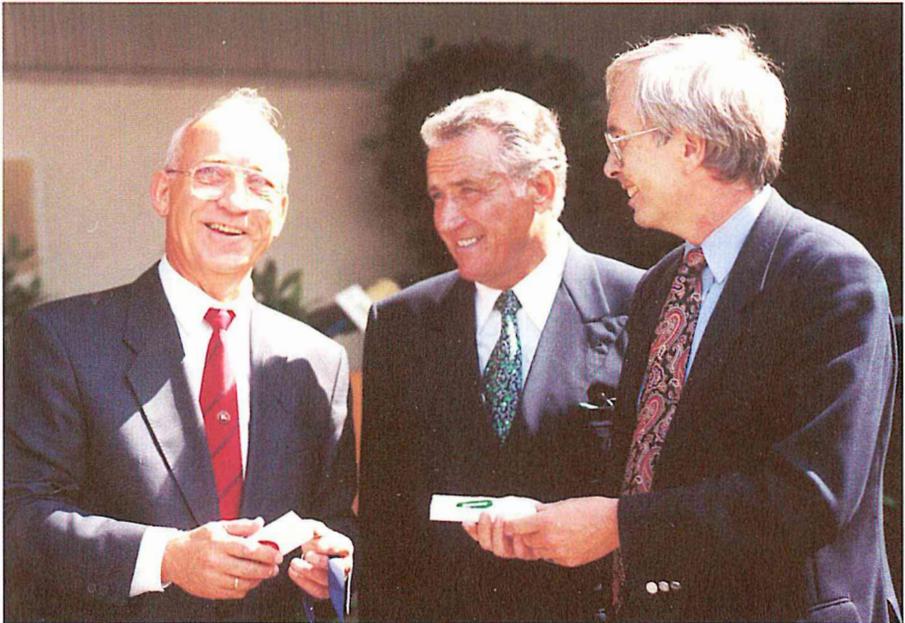
Ansprache von Herrn Otto Biber, 1. Vorsitzender des Bestatterverbandes Bayern e.V.



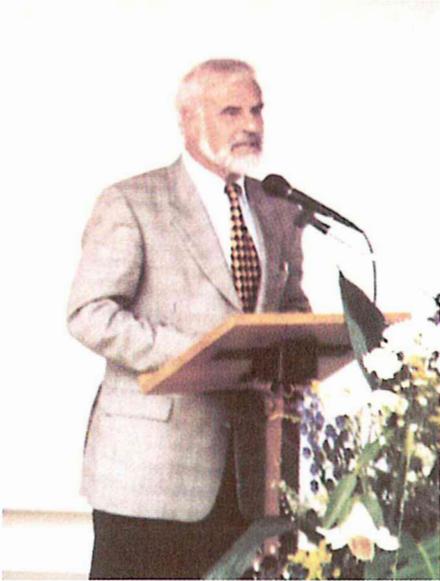
Eingang Lehrfriedhof



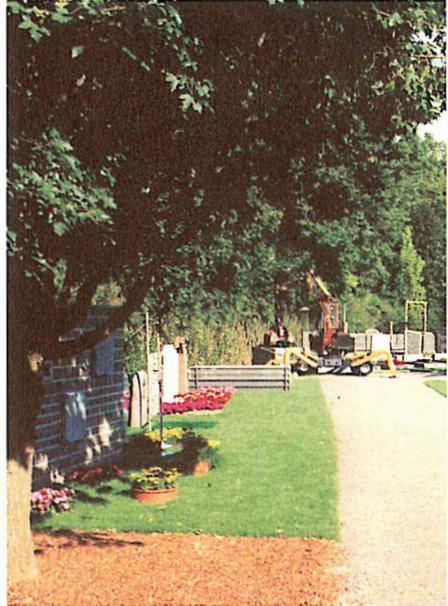
Von links: Herr Gerhard Suckfüll, Herr Herwig und Herr Schöfinius



Von links: Bürgermeister Ferdinand Betzer, Herr Otto Biber und Herr Herwig



Ansprache vom 1. Bürgermeister der Stadt Münnerstadt, Herrn Eugen Albert



Lehrfriedhof Münnerstadt



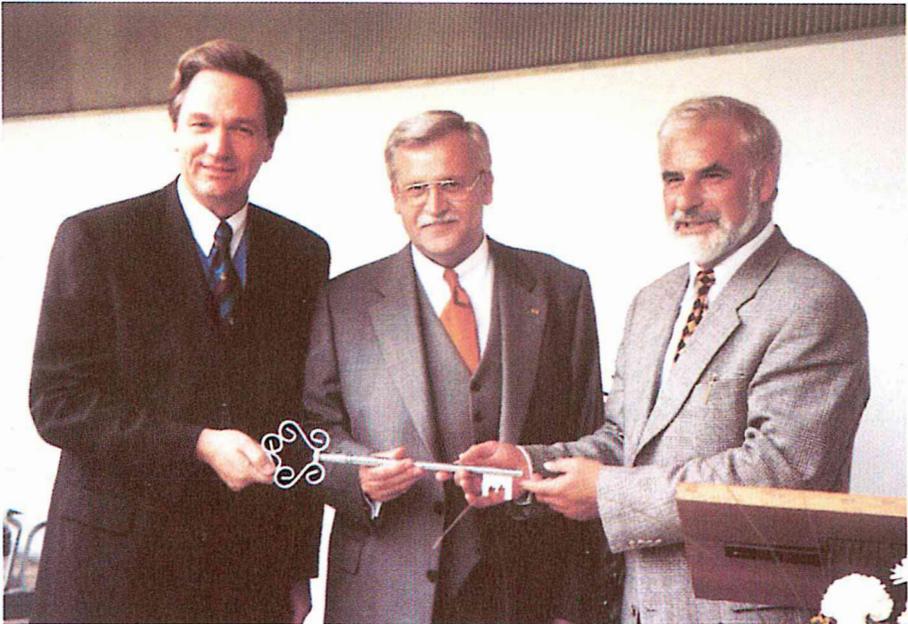
Einweihung der Theo-Remmert-Akademie



Ansprache von Herrn Professor Dr. Konrad Baumgartner, Regensburg



Ansprache von Ausbildungsleiter Herrn Norbert Freudensprung



Schlüsselübergabe bei Einweihung der Theo-Remmert-Akademie; von rechts: Bürgermeister Eugen Albert, Präsident W. Zocher vom Bundesverband und Herr Bernd Lenze, Hauptgeschäftsführer HWK München und Oberbayern.



Der Bestatterverband Bayern e.V. bedankt sich hiermit herzlich bei seinen Sponsoren:

WTR Stöckl GmbH	Rottenburger Straße 44 84076 Pfeffenhausen	Särge
Kraemer-Villhauer Grafikstudio	Wertheimer Straße 15 40599 Düsseldorf	Design-Agentur
Leonhard Goetz Nachf.	Ditthornstraße 16 93055 Regensburg	Bestattungswäsche
BayWa AG Grabkammersystem	Nürnberger Straße 133 97076 Würzburg	Grabkammern
Kiefer GmbH	Further Straße 1 84405 Dorfen	Friedhofsbagger
Kuhlmann Cars GmbH	Lembecker Straße 17 46359 Heiden	Bestattungsfahrzeuge
Conrad Pollmann	Zum Panrepel 1 28307 Bremen	Bestattungsfahrzeuge
Stahl Sargfabrikation	Bahnhofstraße 14 63924 Kleinheubach	Särge
Stolle Karosseriebau	Vahrenwalder Straße 219 30165 Hannover	Bestattungsfahrzeuge
Willibald Völsing GmbH & Co. KG	Industriehof 2A 31180 Giesen	Urnen
Zimmermann GmbH	Auinger Weg 5 82229 Seefeld-Hechendorf	Trauerdekoration
Peka-Verlags-GmbH	Hauptstraße 3-5 82234 Wessling	



Eberwein GmbH	Im Elmen 3 96146 Altendorf	Trauerwaren
MB Fertigung & Vertrieb	Lindenstraße 6 63179 Obertshausen	Kondolenzlisten und Zubehör
Denk GmbH	Kainzacker 1 94557 Niederalteich	Särge
Franz Kindermann	Fischerwies 3 94557 Niederalteich	Trauerwaren
Emil Geith	Sanddornweg 55 85757 Karlsfeld	Särge
Martens & Prahl Versicherungskontor	Olgastraße 6-8 73779 Deizisau	Versicherungs- makler · Bestatter
DSBG	Feldstraße 47 24105 Kiel	Seebestattungen
Feuerstein- Holzbearbeitung GmbH	Phillip-Reis-Straße 17 36179 Bebra	Särge
Rapid Data GmbH	An der Trave 23923 Selmsdorf	Bestattersoftware
GKA-Handelsvertretung	Haarstraße 29 59821 Arnsberg	Trauerwaren
SORS oHG	Semerteichstraße 100a 44263 Dortmund	Bestattersoftware
BOK Eisfeld GmbH	Bersonstraße 4 45141 Essen	Bestattersoftware
Europag S.p.a.	Via Fante d'Italia 70 I-31040 Giavera del Montello (TV)	Särge
Hans Wendel & Co. GmbH	Botzenweiler 28 91550 Dinkelsbühl	Särge